

19. November 2014

## Mit weit geöffnetem Herzen

Die irische Singer/Songwriterin Maeve Kelly hat ein neues Album.



Sängerin Maeve Kelly Foto: Pro

Als Folk- und Pop-Sänger namens Kelly hat man es in Deutschland schwer. Um das ein für alle Mal zu klären, Frau Kelly, haben Sie acht Geschwister? Maeve Kelly schlägt sich die Hände vors Gesicht und lacht laut: "Wir waren zu dritt, nicht neun wie die andere Kelly Family. Ich werde das immer in Deutschland gefragt, dabei kannte ich die nicht einmal!" Die Familie mit den vielen Kindern kommt übrigens aus den USA, stammt aber von irischen Einwanderern ab. Wer Maeve Kelly singen hört, hört auch das, den irischen Ursprung in ihren Texten, ihren Melodien.

Aber was ist das eigentlich, typisch irisch? Die Melancholie des irischen Folk, das Storytelling? "Das und der Humor," sagt die blonde Sängerin wie aus der Pistole geschossen. "Das ist uns gar nicht bewusst, aber auf Familienfeiern ist es fast wie eine Konkurrenz: Wer erzählt die lustigste Geschichte?" Das könne auch heikel sein. "Oft versuchen wir traurige oder peinliche Situationen mit Witzen zu überspielen, das ist unsere Art des...", nun fällt der Irin, die seit 20 Jahren in Freiburg lebt, nicht das passende deutsche Wort ein, "unsere Art des Coping Mechanism, you know?" Oder wie Gisbert zu Knyphausen es in einem Lied ausdrückt: "Melancholie, du kriegst mich nie."

Ein bisschen stolz erzählt Maeve Kelly dann, dass viele erst nach einer Weile an diesem gewissen britischen Sound, der ab und zu durchscheint (oder wie die 50-Jährige sagt: "ab un su"), merken, dass sie keine Deutsche ist. Wegen eines Mannes kam die Irin mit der glasklaren Stimme nach Freiburg – und blieb, auch nach der Trennung. Sechs Jahre lang hat sie keine Musik gemacht, eine Tochter und einen Sohn bekommen und gearbeitet. "Aber als ich nur gearbeitet habe, fehlte mir die Musik." Und andersrum, deshalb wird auch ihr drittes Album "Parallels of Latitude" nichts daran ändern, dass Maeve Kelly und ihre Band nicht mehr als zwanzig Mal im Jahr Konzerte geben. Ihrem Label war das zu wenig, "die haben Druck gemacht". Deshalb produzieren sie ihre Cds selbst. Gitarrist Jens Lucht und seine Band köderten die Sängerin damals mit einer Anzeige mit dem Titel "Help Wanted". "Sie waren super Musiker mit scheiß Songs", erinnert sich Kelly und lacht. Ihren ersten Song schrieb sie über eine verstorbene Freundin und fand so zurück zur Musik.

Die Songs der Irin, die vom prägnanten Picking von Gitarrist Lucht und dem sanften Piano Christian Kempas geleitet werden und durch die treibenden Drums von Patric Oliver Hetzinger an Tempo gewinnen, kann man gut nebenher hören – aber dann verpasst man etwas. Oft heißt es in Kritiken, Maeve Kelly lege ihr Herz in ihren Liedern offen. So erzählt sie in "Papers", zu deutsch: Scheidungspapiere, vom Ende einer Liebe und vom Loslassen. Oder in "Strong for Too Long", dass man auch mal schwach sein darf, dass es nicht schlimm ist, wenn auch mal alles dunkel erscheint. Dennoch bleiben Kellys Lieder selbst nie düster: Am Ende der Songs baut die Singer/Songwriterin immer einen Twist ein und verkehrt so das Negative ins Positive. Maeve Kelly guckt überrascht: "Das ist gut beobachtet. Und wahrscheinlich die Irin in mir, ich bin ein sehr positiver Mensch." Als was fühlt sie sich denn nun: als Irin, als Deutsche? Ist sie angekommen oder noch auf der Suche, wie es im Titelsong "Parallels of Latitude" durchklingt? Darin singt sie von dem vergeblichen Versuch, einen Anker zu werfen. "Ich könnte nie mehr zurück", sagt sie. "Ich habe mich verändert und fühle mich hier sehr wohl." Irland sei wunderschön. "Aber nur wenn die Sonne scheint, und meistens pisst's." Maeve Kelly grinst. Da war er wieder, der irische Humor.

– Konzerte: Bollschweil, Bolando, Do, 20. November, 20.30 Uhr; Freiburg, Wodan-Halle, Sonntag, 28. Dezember, 20.30 Uhr mit Kellys Nichte, Sängerin Rae Kelly.

Autor: Julia Dreier